Jahresbericht 2010
Aufsuchende Jugendarbeit in Hennef

CJG Jugendhilfezentrum St. Ansgar

in Kooperation mit der Stadt Hennef

Hennef
DER BÜRGERMEISTER

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort 3

2 Die aufsuchende Jugendarbeit 3

2.1 Personal und Arbeitszeiten 3

2.2 Entwicklung der aufsuchenden Arbeit an einzelnen Orten 4

2.3 Statistik der Kontakte 6

3 Netzwerkpartner von Streetwork 6

3.1 Streetwork in den Hennefer Schulen 7

4 Arbeit mit Anwohnern 7

5 Öffentlichkeitsarbeit 8

6 Resümee 8

1 Vorwort

Das Kooperationsprojekt *aufsuchende Jugendarbeit/Streetwork* des Amtes für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Hennef und der Caritas Jugendhilfe Gesellschaft mbH Jugendhilfezentrum St. Ansgar ist bereits im fünften Jahr Teil der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Hennef. Die kontinuierliche Präsenz des Teams der „Streetworker" hat weiter dazu beigetragen, verlässliche Beziehungs- und Kontaktangebote zu einzelnen Jugendlichen und Gruppen zu vertiefen und neue anzubieten. Hier gilt auch ein Dank den Jugendlichen, die die Streetworker immer wieder auf „ihren" Plätzen und Treffpunkten akzeptieren und sie nicht als Eindringlinge erleben. Das vertrauensvolle Klima konnte vielfach genutzt werden, um gemeinsame Lösungen in konfliktbehafteten Situationen zu finden.

Erleichtert wird die aufsuchende Jugendarbeit durch die positive Annahme des Konzeptes durch die Öffentlichkeit und die Netzwerkpartner in der Stadt. In allen Arbeitsbezügen wird die hohe Akzeptanz des Konzeptes deutlich.
Im Jahr 2010 hatte sich die Caritas Jugendhilfe Gesellschaft mbH Jugendhilfezentrum St. Ansgar das Thema „gesunde Ernährung" als Jahresmotto gewählt. Das Streetworkteam führte zu diesem Thema eine Selbstevaluation durch. Die Umsetzung erfolgte im Rahmen der Basketballaktion mit gesunden Erfrischungsgetränken (siehe 1.1) und der Aktion „Mit Schirm, Charme und Melone" im Bereich Öffentlichkeitsarbeit (siehe 4.).

2 Die aufsuchende Jugendarbeit

2.1 Personal und Arbeitszeiten

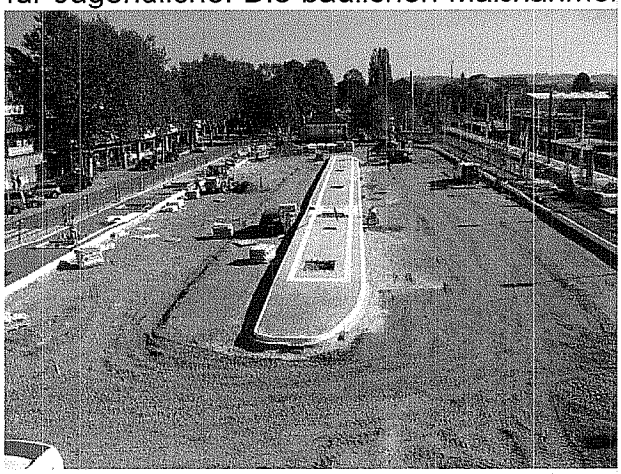
Das Streetworkteam konnte in 2010 unverändert auf den Straßen und Plätzen in Hennef angetroffen werden. Durch die bewährte Teamzusammensetzung von Bodo Schwittay (29,25 Wstd.), Katrin Kirchgässer (7,25 Wstd.), Nina Bürvenich (2,5 Wstd.) und durch die Fachaufsicht des Amtes für Kinder, Jugend und Familie, Frau Overath konnten individuelle Beratungsansätze für Mädchen und Jungen und ihre Peergroups realisiert werden.
Die Dienstzeiten sind grundsätzlich flexibel gehalten und richten sich unverändert zum Vorjahr nach einem Rahmenwochenplan und ggf. zu beachtenden Erfordernissen. Dieser wird im Voraus festgelegt und mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie abgestimmt. Exemplarisch ist eine Wochenplanung aufgeführt. An den Wochenenden wurde jeweils am 2. und 4. Samstag im Monat gearbeitet.

Vorläufige Wochenplanung 2010
Streetwork Hennef

Wochentag	Team	Präsenzzeiten im Büro	Aufsuchende Jugendarbeit und Netzwerkarbeit in Hennef und Außenbezirken
Montag		16:00-18:00 Uhr	14:00-16:00 und 18:00-20:00 Uhr
Dienstag			11:00-19:00 Uhr
Mittwoch	11:00-12:30 Uhr	10:00-12:00 Uhr	12:30-15:30 Uhr
Donnerstag			Streetworktelefon wird abgehört
Freitag			15:00-21:00 Uhr
Samstag			15:00-21:00 Uhr
Sonntag			

2.2 Entwicklung der aufsuchenden Arbeit an einzelnen Orten

Bahnhof und Umfeld
Nach wie vor war der Hennefer Bahnhof und sein Umfeld der Treffpunkt Nummer 1 für Jugendliche. Die baulichen Maßnahmen des Busbahnhofs führten dazu, dass die Jugendlichen verstärkt den Bereich des Kiosks, den Bahnhofvorplatz sowie den Place Le Pecq als Treffpunke nutzten. Der Bereich wurde von den Ordnungspartnern, Polizei und Ordnungsamt, als „unauffällig" beschrieben, was sich mit der Einschätzung von Streetwork deckt.



Jugendpark
Der Mitarbeiterin des Amtes für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Hennef, Anna Neukirchen, die den Bahnwaggon im Jugendpark betreute, gelang es 2010 vermehrt auch Jugendliche an das Angebot zu binden. Um eine Doppelung zu vermeiden, suchten die MitarbeiterInnen von Streetwork den Platz häufiger außerhalb der Öffnungszeiten des Bahnwaggons auf. Trotzdem blieb der Jugendpark in der Rangliste der Plätze mit den meisten Kontakten an zweiter Stelle.

Gelände Schulzentrum städtisches Gymnasium und Berufskolleg mit Basketballfeld
30 Wochen im Jahr konnte die Basketballaktion am Gymnasium stattfinden und etablierte sich als kontinuierliches Freizeitangebot von Streetwork. Zehn Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12-16 Jahren bildeten dabei die Kerngruppe. Sie brachten oft weitere Freunde zum Spiel mit. Hinzu kamen Kinder und Jugendliche, die mehr oder weniger zufällig vorbei kamen. Die Aktion wurde zu einem regelmäßigem Treffen, an dem jeder spontan teilnehmen konnte, weil man ja wusste: „Die Streetworker sind bei schönem Wetter dienstags immer hier zu finden." Neue Bekanntschaften wurden geknüpft und häufig verbrachten die Kinder und Jugendlichen nach der Aktion weiter Zeit miteinander – dann ohne die

MitarbeiterInnen von Streetwork. Die MitarbeiterInnen boten zum Erfrischen in den Spielpausen gesunde Getränke, wie naturtrüben Apfelsaft und Mineralwasser an. An heißen Tagen im Sommer gab es Wassermelone. Zeitweise nahmen auch Väter oder Onkel besonders von Kindern mit Migrationshintergrund am Spiel teil, was förderlich auf alle teilnehmenden Kinder und Jugendliche wirkte. Wegen baulicher Erweiterung des Gymnasiums war der große Basketballplatz seit Ende der Herbstferien nicht mehr nutzbar. Die Aktion verlagerte sich auf das benachbarte, kleinere Basketballfeld, auf dem es nur einen Basketballkorb gibt.

Orte mit den meisten Kontakten 2009			Orte mit den meisten Kontakten 2010		
Rang	**Ort**	**Kontakte**	**Rang**	**Ort**	**Kontakte**
1	Bahnhof	96	1	Bahnhof	98
2	Jugendpark	60	2	Jugendpark	79
3	Marktplatz	53	3	Marktplatz	72
4	Meysfabrik/Beethovenstraße	43	4	Siegtreppe	43
5	Skaterplatz	34	5	Schulgelände städt. Gymnasium und Berufskolleg mit Basketballfeld	42
6	Siegtreppe	33	6	Meysfabrik/Beethovenstraße	37
7	Schulzentrum städt. Gymnasium und Berufskolleg mit Basketballfeld	30	7	Skaterplatz	18
8	Rathaus	12	8	SuB Zur Mühle	13
8	Königstraße + SW-Büro	12	9	Rathaus	12
9	Kurpark	11	10	Königstraße + SW-Büro	11

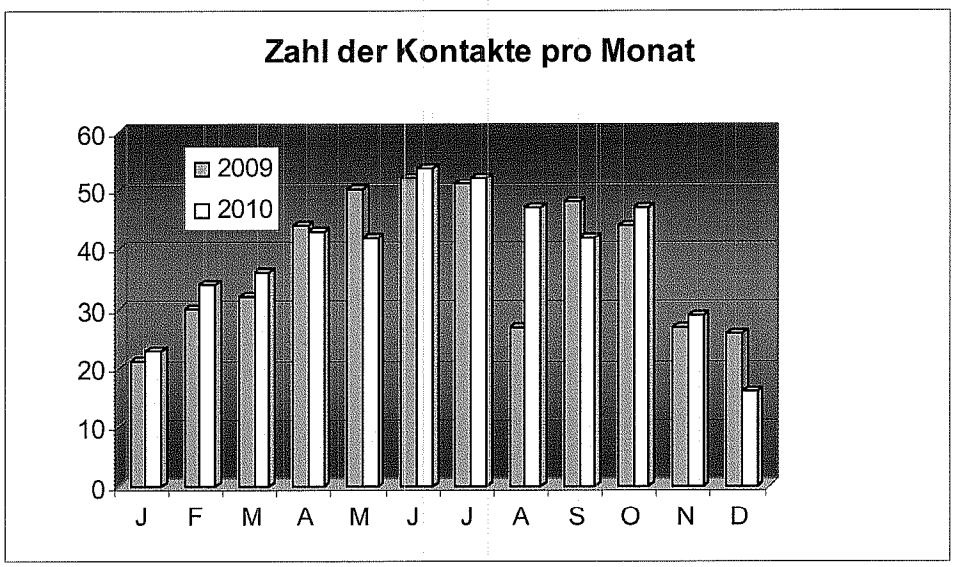
Skaterplatz
Besonders auf dem Skaterplatz waren die Kontakte zu Kindern und Jugendlichen geprägt von Fragen und Verbesserungsvorschlägen zur bestehenden Skateranlage. Um diese Fragen vor Ort zu erörtern, begleitete die zuständige Mitarbeiterin des Amtes für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Hennef, Frau Henkel, zwei Treffen. Hierbei ging es um Vorschläge zu neuen/anderen Geräten für die Anlage, einen längeren Anlauf und kleinere Schäden, die schnell behoben werden konnten.

Friedrich-Ebert-Platz
Seit Ende der Sommerferien 2010 wurde der Spielplatz am Friedrich-Ebert-Platz regelmäßig von einer Gruppe Jugendlicher besucht. Vorher konnten die MitarbeiterInnen von Streetwork kaum Jugendliche dort antreffen. Die Gruppe traf sich an der Stelle, an der die Holzbänke stehen, um, wie es heißt, zu „chillen". Aus Streetwork-Sicht gab es keinerlei Komplikationen. Die Mitglieder sind den MitarbeiterInnen bekannt und reagierten bei jedem Kontakt positiv. Die Sorge eines Anwohners bzgl. der Gruppe, sie könne störend für die jüngeren Kinder, die den Platz nutzen, sein, konnte durch ein Gespräch mit den MitarbeiterInnen von Streetwork gemildert werden.

Spiel- und Bolzplatz „Zur Mühle"
Nachdem im Jahr 2009 die Nutzung des Spiel- und Bolzplatzes „Zur Mühle" durch Jugendliche rückläufig war, stellte sich im Sommer 2010 wieder eine Gruppe 14 - 16jähriger dort ein. Die Jugendlichen machten den Platz zu ihrem regelmäßigen Treffpunkt, ohne andere Nutzer zu stören. Meist trafen sie sich im Bereich der Jugendbänke.

2.3 Statistik der Kontakte

Alle Begegnungen mit einzelnen Jugendlichen oder Gruppen in Hennef wurden als „Kontakte" dokumentiert (die Vorstellung in den Schulen ist hierbei nicht mitgezählt, siehe 2.1 und 3.1).
Die Anzahl der bei einem Kontakt angesprochenen Jugendlichen variierte sehr stark. Durchschnittlich bezog sich ein Kontakt auf 5 Jugendliche. Im Jahr 2010 gab es 464 Kontakte mit 2296 Jugendlichen (häufiger angetroffene Jugendliche zählen hierbei entsprechend mehrfach). Der Anteil an weiblichen Jugendlichen ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen und liegt bei 27 %.



Deutlich sichtbar ist der Rückgang der Kontaktzahlen im Dezember, was den frühen Wintereinbruch Anfang Dezember widerspiegelt. Insgesamt sind die Kontaktmöglichkeiten stark wetterabhängig.
Innerstädtisch und in den Außenbezirken von Hennef wurden insgesamt 37 Plätze aufgesucht. Die Übersicht (siehe 2.2, S. 4) zeigt die 10 Orte mit den häufigsten Kontakten im Vergleich zum Vorjahr.
Wesentlich für die aufsuchende Arbeit wird auch weiterhin sein, möglichst viele Plätze wiederkehrend zu besuchen, um Veränderungen vor Ort mitzubekommen und auch dort im Kontakt zu bleiben, wo sich eher selten Jugendliche aufhalten.

3 Netzwerkpartner von Streetwork

Streetwork konnte im Jahr 2010 die gute Netzwerkarbeit fortsetzen. Netzwerkpartner waren:

- Amt für Kinder, Jugend und Familie mit unterschiedlichen Abteilungen
- städt. Kinder- und Jugendhaus und Jugendpark
- Weitere städtische Ämter wie Ordnungsamt, Baubetriebshof usw.
- Schulen
- Polizei
- Vereine
- Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Streetwork

- Streetworker aus: Bornheim, Eitorf, St. Augustin im Rahmen des kollegialen Austauschs

3.1 Streetwork in den Hennefer Schulen

Auch im Schuljahr 2009/2010 haben die MitarbeiterInnen von Streetwork die 7. Klassen der Hennefer Schulen besucht. Mit dem bewährten Konzept (siehe Vorjahresbericht) konnten sie bei 428 Schülerinnen und Schülern aus 19 Schulklassen sowie bei ihren Klassenlehrerinnen und –lehrern großes Interesse für ihre Arbeit wecken.

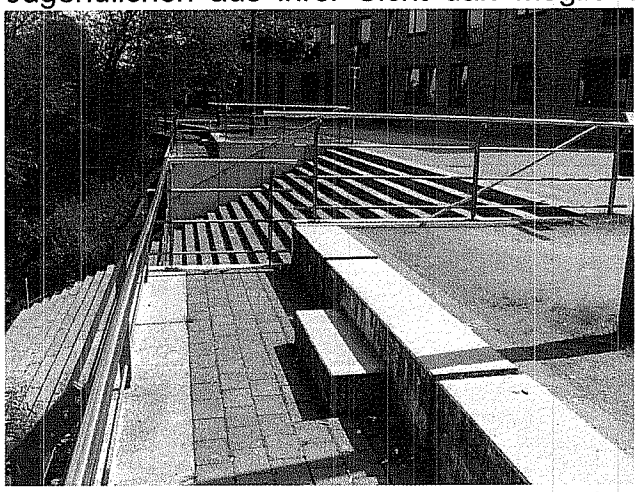
Schule	Klassen	Anzahl der Klassen	Anzahl der Schüler	weiblich	männlich
Gesamtschule	7.	6	162	85	77
Hauptschule	7.	5	100	37	63
Realschule	7.	5	131	60	71
Schule in der Geisbach	7.	2	26	11	15
St. Ansgar Schule	7.	1	9	0	9
gesamt		**19**	**428**	**193**	**235**

Im Vordergrund der Schulbesuche stand die persönliche Begegnung mit den Schülerinnen und Schülern. Durch die Vorstellungen in den Schulen wurden auch Kinder und Jugendliche erreicht, die sich nicht oder nur wenig draußen auf den Straßen und Plätzen aufhalten. Auch Ihnen wurde explizit Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen durch Streetwork angeboten. Die Termine fanden in der für die aufsuchende Arbeit „ruhigeren" Winterzeit von November bis Januar statt.

4 Arbeit mit Anwohnern

Häufig suchten die Streetworker auch im Jahr 2010 Plätze auf, zu denen es Beschwerden in Bezug auf Jugendliche gegeben hatte. Das laute Prallgeräusch eines Basketballs, das Aufprallgeräusch eines Fußballs auf ein Metalltor am Sonntag Vormittag, Jugendliche, die sich auf einem Spielplatz treffen und dort ihren Müll hinterlassen; all das und viele andere Umstände gaben Anlass zu Beschwerden über Jugendliche. Allein die Präsens einer Gruppe von Jugendlichen genügte oft schon, um als aggressiv und bedrohlich wahrgenommen zu werden. Der Auftrag an Streetwork heißt dann nicht, zu reglementieren, sondern Streetwork geht dem Hinweis nach: „Hier halten sich Jugendliche auf", und hier kann ggf. aufsuchende Arbeit stattfinden. Darüber hinaus suchten die MitarbeiterInnen gezielt das Gespräch mit den entsprechenden Anwohnern oder Beschwerdeführern. Zunächst waren viele verwundert, dass ihr Anliegen zu einem Anruf oder einem Besuch eines Streetworkers führte. Die MitarbeiterInnen stellten sich und ihren Auftrag kurz vor. Es galt, die Befürchtungen der Anwohner wirklich ernst zu nehmen und ihnen die

Gelegenheit zu geben, ihrem Ärger „Luft zu machen“. Schnell kamen die Gespräche dann zurück auf eine sachliche Ebene und die Streetworker stellten die Situation der Jugendlichen aus ihrer Sicht dar. Mögliche Motivationen ihres Verhaltens wurden aufgezeigt. Es ging nicht darum, Jugendliche um jeden Preis in Schutz zu nehmen oder all ihr Verhalten zu entschuldigen, sondern darum, genauer hinzusehen und auch die Bedürfnisse von Jugendlichen zu erkennen, die eben oft von dem abweichen, was Erwachsene wünschen. In den meisten Fällen zeigten die Gesprächspartner sehr bald Verständnis für die Jugendlichen. Schließlich wurden weitere Schritte erörtert. Das konnten gemeinsame Gespräche mit den Jugendlichen sein, aber auch der Hinweis, z. B. bei nächtlicher Ruhestörung, die Polizei um Unterstützung zu bitten.



Ziel der Streetworker ist dabei immer, dass beide Seiten mehr zueinander finden, sich akzeptieren lernen und ihre jeweiligen Grenzen achten.

5 Öffentlichkeitsarbeit

Streetwork nahm an den folgenden Veranstaltungen mit jeweils einer Aktion und einem Infostand teil:

- „Tag des Kindes“ im Rahmen der Europawoche
- Kindersportfest
- Weltkindertag

Der Basketballwettbewerb, der von Streetwork auf dem „Kindertag“ im Rahmen der Europawoche durchgeführt wurde, hat inzwischen schon Tradition auf diesem Hennefer Fest.
Auf dem Kindersportfest und auf dem Weltkindertag präsentierten sich die MitarbeiterInnen unter dem Motto „Mit Schirm, Charme und Melone – Aufsuchende Jugendarbeit in Hennef“ im neuen Outfit. Zur Erfrischung der Besucher gab es kostenlos Wassermelonenstücke. Die Presse berichtete wie folgt:

„HENNEF - „Wir haben schon 60 Kilogramm Melone aufgeschnitten.“ Bodo Schwittay und Katrin Kirchgässer machten ein stolzes Gesicht. Die beiden Hennefer Streetworker waren mit einem eigenen Stand auf dem Kindersportfest vertreten. „Was kann man bei Euch machen?“, fragte ein kleines Mädchen neugierig. „Melone essen“, rief Kirchgässer fröhlich. Die beiden Streetworker

wollten Präsenz zeigen, Kontakte knüpfen. Und tatsächlich: Viele Kids kamen am Samstag beim Sportfest auf einen kleinen Snack vorbei, ehe sie sich wieder unter das bunte Volk mischten. ..." (Ausschnitt aus dem Rhein-Sieg-Anzeiger vom 05.09.2010)

„... Doch auch die Jugendlichen sollten nicht zu kurz kommen. Die Streetworker boten unter dem Motto „Nehmt keine Drogen, esst mehr Obst" riesige Wassermelonen an. Bodo Schwittay und sein Team kennen sich aus. Seine Kollegin Katrin Kirchgässer schlichtete sogar auf dem Fest Streit zwischen Erwachsenen und Kindern. „Wir machen keine Kontrollbesuche, sondern zeigen Präsenz und kommen so mit den Jugendlichen ins Gespräch", sagt Schwittay. Auch wenn in Gruppen keine Probleme angesprochen würden, kämen die Jugendlichen auf ihn zu." (Ausschnitt aus dem General-Anzeiger 21.09.2010)

6 Resümee

Dem Kooperationsprojekt Streetwork ist es mit Unterstützung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie und aller Netzwerkpartner gelungen, die Jugendhilfelandschaft in Hennef konstant zu ergänzen. Durch die kontinuierliche aufsuchende Arbeit des Streetworkteams konnten die Kontaktzahlen in 2010 weiter gesteigert werden und - besonders wichtig - der Trend des Vorjahres zu intensivieren Folgekontakten zu Einzelnen und Gruppen hat sich bestätigt. Diese Folgekontakte wurden anlassbezogen selbständig von einzelnen Jugendlichen oder Gruppen genutzt, um individuelle Beratungen einzuholen. Dies ist eine sehr erfreuliche Entwicklung, da die rein quantitative Anhebung der Zahlen nicht im Interesse der Arbeit liegen kann.
Streetwork wird es daher auch im nächsten Jahr wichtig sein, alle bisherigen Straßen und Plätze auf zu suchen, um auch an Orten mit geringer Kontaktfrequenz Chancen auf ein intensiveres Gesprächsangebot zu eröffnen. Die Vermittlung zwischen Kindern und Jugendlichen und Anwohnern soll weiter zu einem kommunikativen Miteinander an den Orten und Plätzen beitragen. Streetwork will auch weiterhin eine solide Brücke sein zwischen Kindern und Jugendlichen und öffentlichen Stellen.